

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ihr Gräber voller Leichen  
 Und blut'gem Heldenweiß, —  
 Der Helden, deren Gleichen  
 Auf Erden man nicht weiß<sup>(156)</sup>.

1627

Ferdinand II. Macht war noch im Steigen, als der Bauernaufstand in Oberösterreich niedergeworfen war. Jetzt schien ihm und den Ratgebern, auf welche er hörte, der günstigste Zeitpunkt eingetreten, um in allen österreichischen Ländern den Protestantismus mit Stumpf und Stiel auszurotten. In Niederösterreich stand aber dieser Absicht die eidliche Zusicherung der freien Religionsübung entgegen, welche der Kaiser nach Einholung eines Gutachtens seines Beichtvaters P. Becanus und anderer Jesuiten im Jahre 1620 den gehorsamen Ständen bei der Huldigung gegeben hatte. Nun legte er die Frage, ob er verpflichtet sei, diese Zusage zu halten, einer Kommission vor, in welcher sich auch sein Beichtvater und zwei andere Jesuiten befanden; die Meinungen waren geteilt. Ferdinand ging nun einen Mittelweg, der zu demselben Ziele führte, auf dem er sich selbst aber glauben machen konnte, seinen Eid nicht zu brechen: er ließ die Adeligen persönlich bei ihrem Glauben, schaffte aber alle evangelischen Prediger und Schulmeister aus dem Lande, womit auch den Adeligen ihre evangelische Religionsübung auf die Dauer unmöglich gemacht wurde. Im nächsten Jahre mußten ihm in Innerösterreich die nicht katholischen Adeligen überhaupt das Land verlassen<sup>(157)</sup>.

Mit der Wiedereinführung des katholischen Glaubens mußte nach der Ansicht des Kaisers, welche er in dem Patente vom 20. Mai 1627<sup>(158)</sup> offen aussprach, mehrere Ruhe, Sicherheit und Gehorsam wiederkehren und aus der Einigkeit im Glauben eine „aufrechte ganz unverfälschte Liebe der Untertanen gegen ihren Herrn und Landesfürsten entspringen und in beständiger Treue erhalten werden“. Das Streben seiner evangelischen Untertanen nach Anerkennung oder doch Duldung ihrer Religionsübung war in den Augen Ferdinands II. eine rebellische Auflehnung gegen das Fürstenrecht, welches sich die Regierenden jenes Zeitalters in gänzlicher Verkennung des göttlichen Gebotes: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ geschaffen hatten.

Oberösterreich ging am 5. Mai 1628 wieder in den Besitz des Kaisers über. Das Land wurde nun zwar von der bayerischen Besatzung befreit, litt dagegen noch mehr durch die fortwährenden Einquartierungen und Durchzüge der kaiserlichen Kriegsvölker. Beispielsweise sei erwähnt, daß anfangs Oktober 1632 die Soldaten der Regimenter Montecucoli und Zinzendorf, welche bisher im Gebiete des Bistums Passau übel gehaust hatten, ihren Marsch nach Haslach nahmen und sich dort „so wenig annehmlich“ auführten, daß die Mühlviertler Bauern ins Hausrückviertel um Hilfe schickten, worauf 400 Hausrückviertler bei Mtschach über die Donau gingen, sich nach St. Peter am Wind-